

mal auf diese Schulen. Erst im weiteren Verlauf der Auswertung wird sich zeigen, ob sich auch verallgemeinerbare Erkenntnisse finden lassen. Die bisherigen Auswertungen vermitteln ein eher uneinheitliches Bild, geben aber Hinweise auf Stärken und Schwächen in der Praxis der Berufsorientierung – in Stichworten:

- Die von den Schulen verwendeten Materialien sind sehr unterschiedlich geeignet hinsichtlich einer Berufsorientierung, die von Geschlechterstereotypen absieht bzw. absehen will.
- Zu erkennen ist in einem Teil der beobachteten berufsorientierenden Unterrichtsstunden eine intensive und den Schülerinnen und Schülern individuell zugewandte Arbeit der Lehrkräfte.
- Informationen über Berufe/Berufsfelder, die von den Lehrkräften vermittelt werden, werden wenig systematisch vermittelt.

- Die Benennung von Berufen geschieht uneinheitlich: Teils finden sich – geschlechtergerecht – die Bezeichnungen in weiblicher und männliche Form, teils nur die männliche Form.
- Überwiegend kommen Handwerksberufe zur Sprache, Studienberufe werden meist ausgeblendet.
- Wege im Bildungssystem – z.B. Übergänge auf der Basis dualer oder schulischer Ausbildungen in den hochschulischen Bereich – werden eher selten thematisiert.

Ausblick

Insgesamt ist sehr viel Bewegung im Feld der Berufsorientierung festzustellen, bedingt durch immer wieder neue bildungspolitische Steuerungsversuche: Die neueste Entwicklung in Hamburg geht dahin, Berufsorientierung a) noch stärker an die Bundesagentur für Arbeit und die Jugendberufsagenturen

zu binden und b) inhaltlich noch individueller mittels psychologischer Verfahren auszugestalten – siehe die Pressemitteilung der BSB/des Senats vom 19. Nov. 2015 die unter <http://www.hibb.lueders-kunden.net/fileadmin/Downloads/Pressemitteilungen/PM191115.pdf> abgerufen werden kann.

Hinweis: Weitere Informationen und aktuelle Publikationen zum Forschungsprojekt „Berufsorientierung und Geschlecht“ (Laufzeit 2013-2016), das unter Leitung von Prof. Dr. Hannelore Faulstich-Wieland durchgeführt wird, sind zu finden unter <http://www.epb.uni-hamburg.de/erzwiss/faulstich-wieland/Berufsorientierung%20und%20Geschlecht.htm>

BARBARA SCHOLAND, Ausschuss für Gleichstellungs- und Genderpolitik im Landesverband der GEW Hamburg, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsprojekt „Berufsorientierung und Geschlecht“

UN-KONFERENZ

Ehrgeizige Ziele, aber schwache Bilanz

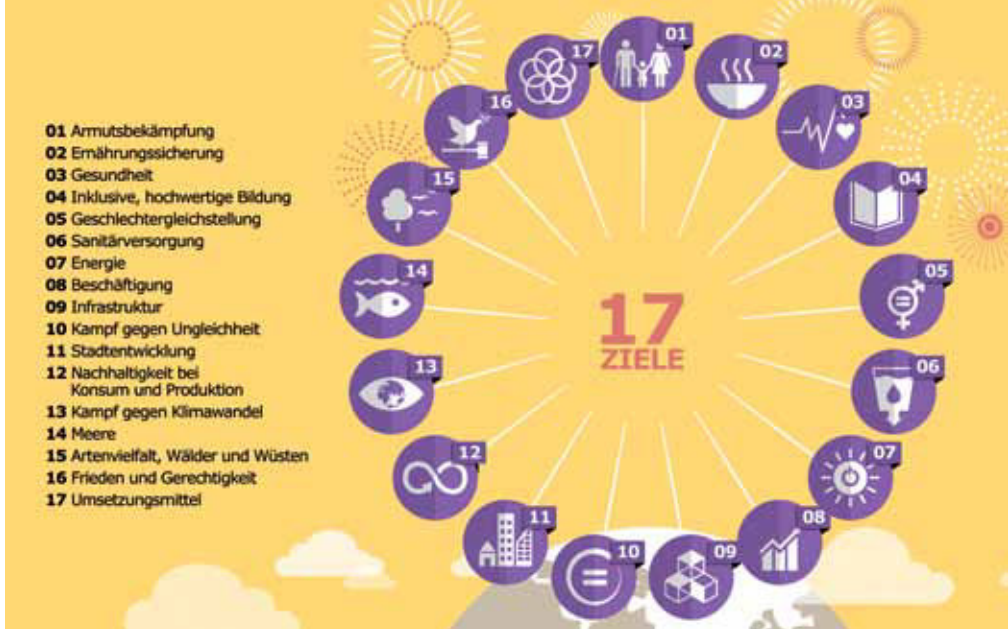
Nachdem die Millenniumsentwicklungsziele aus dem Jahr 2000 nicht erreicht wurden, haben die Vereinten Nationen nun Nachhaltigkeitsziele für das Jahr 2030 formuliert. Die Forderungen zum Thema Bildung sind jetzt noch ambitionierter

Nur noch ein paar Tage und die Zeit der Millenniumsentwicklungsziele (Millennium Development Goals /MDGs) ist abgelaufen. Gerade 15 Jahre hatte sich die UN im Jahre 2000 als Vorgabe gesetzt, um diese Jahrtausendziele zu erreichen. Keines der 8 Ziele ist erreicht worden, jedoch müssen wir fairerweise sagen, dass es auf einigen Gebieten Verbesserungen gegeben hat. So ist in

einigen Ländern die Kinder- und Müttersterblichkeit zurückgegangen und der Kampf gegen Malaria scheint in weiten Teilen erfolgreich zu sein. Besonders aber der Kampf gegen extreme Armut und Hunger, die globale Entwicklungspartnerschaft, eine nachhaltige Umweltpolitik, die Gendergerechtigkeit und die Bildung für Alle blieben weit hinter den gesteckten Zielen zurück.

Ich möchte hier nur kurz auf

die eng miteinander verbundenen MDGs 2 und 3 eingehen, die beide einen Bildungsbezug haben. So besuchen immer noch 58 Millionen Kinder keine Schule und 34 Millionen Kinder verlassen die Schule ohne Abschluss. Der lange Zeit hoffnungsvoll stimmende kostenfreie Zugang zu Bildung nimmt durch die rapide Ausbreitung von Schulen in Trägerschaft von profitorientierten Bildungskonzernen (edu-



Die Nachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goals/SDGs), beschlossen auf der UN-Konferenz im September 2015

cation business) in den letzten Jahren wieder ab. 781 Millionen Erwachsene sind Analphabet_innen, zwei Drittel davon Frauen. Die Qualität der Bildung ist häufig als prekär einzustufen. Weltweit fehlen nach Schätzung der UN vier Millionen Lehrkräfte, nach Schätzung der Bildungsinternationalen sogar 17 Millionen. Die Unterfinanzierung im Bildungsbereich hat sich in den 15 Jahren nicht geändert. Es wird gefordert, dass ein Land 6 Prozent oder mehr des Bruttoinlandsprodukts für Bildung ausgibt. Deutschland liegt bei ca. 5 Prozent! Die Finanzierungslücke von 22 Milliarden US\$ könnte mit politischem Willen geschlossen werden. Experten rechneten, dass nur vier Tage der Weltausgaben für Rüstung oder die gerechte Besteuerung von Rohstoffen qualitativ gute Bildung für ein ganzes Jahr für Alle finanzieren könnten.

Das Jahr 2015 war ja bestimmt von vielen Treffen, Konferenzen und Gipfeln auf höchster Ebene, die alle der Vorbereitung der UN-Konferenz im September dienten, auf der die Nachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goals /SDGs) für die

nächsten 15 Jahre bis 2030 festgelegt werden sollten. Aus den o.a. 8 nicht erreichten sind 17 ambitionierte neue alte Ziele mit 173 Unterzielen geworden. Auch wenn diese Ziele erst einmal Zielbekundungen sind, so stellen die SDGs doch einen entscheidenden Perspektivwechsel dar. Waren die MDGs ganz auf die Länder des Südens ausgerichtet, so umfassen die SDGs wirklich globale, also die ganze Welt einschließende Ziele. Die drei ineinandergreifenden Bereiche der Nachhaltigkeit – „Soziales, Ökologie, Wirtschaft“ – sollen als Dreiklang in allen 17 Zielen berücksichtigt werden.

„Hochwertige Bildung“ heißt das SDG 4. Es geht in seiner Forderung nach qualitativ guter, kostenfreier, inklusiver Bildung von frühkindlicher bis zur Sekundarbildung weit über die allgemeine Forderung des MDG 2 hinaus. Auch das SDG 5 geht weit über das MDG 3 hinaus, das die Geschlechtergerechtigkeit auf den Zugang zu Schulbildung beschränkt hatte. SDG 5 geht auf die Anerkennung der vielfältigen Rolle der Frau in Familie und Gesellschaft ein und fordert uneingeschränkte Teilhabe am

öffentlichen Leben, Zugang zu Bildung, Besitz und Selbstbestimmung.

Es ist zu hoffen, dass die SDGs mehr öffentliche Aufmerksamkeit und damit politischen Druck erhalten als die MDGs. Es wird auch Aufgabe der Gewerkschaften und der Zivilgesellschaft sein, die Forderungen genau zu analysieren und zu unterstützen. Besonders wichtig wird er sein, politischen Druck aufzubauen, damit die Finanzierung der hochgesteckten Ziele dieses Mal auch umgesetzt wird.

Auf die Dringlichkeit der Umsetzung des 4. Nachhaltigkeitsziels zu Bildung hat die Globale Bildungskampagne in einem Brief an Herrn Dr. Müller, den Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, in einem Brief am 1. Dezember diesen Jahres hingewiesen: Der Brief wurde auch von der GEW Vorsitzenden Marlis Tepe unterzeichnet und ist auf der Website der Bundes-GEW nachzulesen.

BARBARA GEIER
ehrenamtlich international tätiges
Hamburger GEW-Mitglied